BURGENLÄNDISCHE
HEIMATBLÄTTER

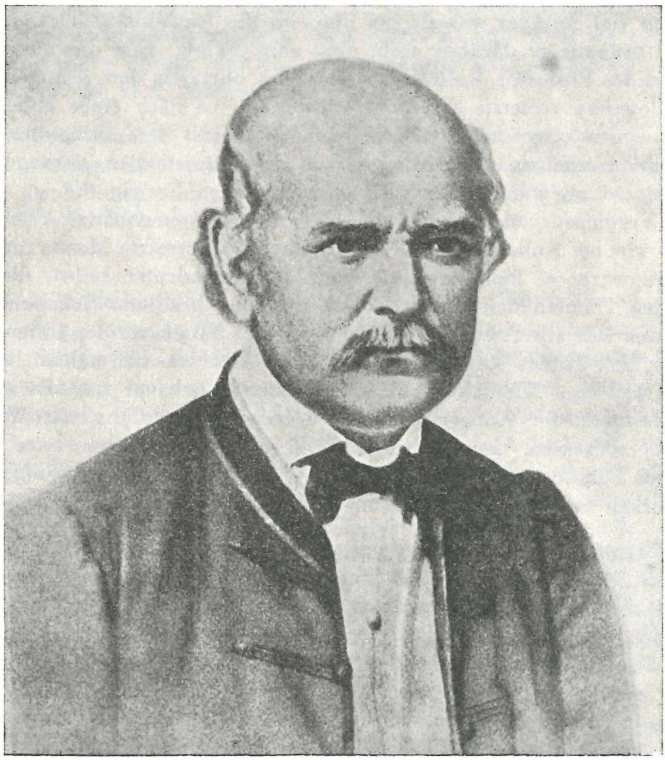
Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv, Landesbibliothek und Landesmuseum

27. Jahrgang **Eisenstadt 1965** **Heft Nr. 3/4**

IGNAZ PHILIPP SEMMELWEIS
1818—1865

Von Karl Semmelweis, Eisenstadt, Landesbibliothek

Im August dieses Jahres feierte die medizinische Welt den 100. Todestag des Entdeckers der Ursache des Kindbettfiebers, Ignaz Philipp Semmelweis', dem die Nachwelt den ehrenden Titel „Retter der Mütter" gab. Mit Stolz gedenkt auch das Burgenland seiner, denn es zählt ihn wohl mit Recht auch zu den großen Söhnen



seines Landes. Er selbst ist zwar in Ofen (Budapest) in Ungarn geboren, doch stammen seine Vorfahren aus dem Burgenland. Sein Urgroßvater und dessen Bruder kamen um etwa 1730 aus Sieggraben nach Eisenstadt, wo sie bald das Bürgerrecht erhielten. Sein Vater Josef Semmelweis ist am 30. Jänner 1778 in Eisenstadt geboren und wanderte um 1800 nach Ofen aus. Dort eröffnete er ein Kaufmannsgeschäft und heiratete 1810, nachdem er das Bürgerrecht von Ofen erworben hatte, die deutsche Bürgerstochter Theresia Müller. Als ihr fünftes Kind erblickte Ignaz Philipp Semmelweis am 1. Juli 1818 das Licht der Welt, und in dieser damals noch fast rein deutschen Stadt Ofen verbrachte er seine Jugend. Nach Absolvierung des Ofener Gymnasiums inskribierte er zuerst an der Pester, dann an der Wiener Universität zunächst Jus, besuchte aber mit Vorliebe die anatomischen Vorlesungen und sattelte schließlich auf Medizin um. Mit diesem Schritt war ihm der Weg gewiesen, der ihn zu den Großen der medizinischen Wissenschaft führen sollte.

Nach der Erwerbung des Doktorates im Jahre 1844 widmete er sich der Geburtshilfe und wurde Assistent an der Ersten geburtshilflichen Klinik der Wiener Universität. Hier sah er sich mitten hineingestellt in einen Kampf gegen eine Krankheit, gegen die damals jede ärztliche Kunst machtlos war: das Kindbettfieber. Es war für den jungen Arzt furchtbar deprimierend, daß er tatenlos zusehen mußte, wie viele junge Mütter von dieser Krankheit dahingerafft wurden. Eine Tatsache ist aber seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, und zwar, daß in der zweiten Abteilung der Klinik, an der die Hebammen ausgebildet wurden, die Sterblichkeit viel geringer war als bei ihm, wo die Ausbildung der Ärzte erfolgte. Nächtelang grübelte er darüber nach, aber ohne Erfolg. Erst der unerwartete Tod seines Freundes Professor Kolletschka wies ihm blitzartig den richtigen Weg. Professor Kolletschka verletzte sich oder wurde, wie es nach einer anderen Version heißt, von einem ungeschickten Medizinstudenten mit dem Seziermesser verletzt. Das Obduktionsergebnis zeigte die gleichen charakteristischen Veränderungen der Organe wie bei allen an Kindbettfieber verstorbenen Frauen. Es ist nun das unsterbliche Verdienst von Semmelweis, hier die Zusammenhänge klar erkannt zu haben. So wie bei Kolletschka das mit Leichengift versetzte Messer den Tod verursacht hat, waren es hier die Ärzte und Medizinstudenten selbst, die mit ihren ungereinigten Händen den Müttern das Verderben brachten. Semmelweis ordnete daher an, daß sich alle Ärzte und Studenten seiner Klinik vor der Untersuchung der Gebärenden ihre Hände sorgfältig in Chlorwasser zu waschen haben. Das war eine Erkenntnis und eine Maßnahme, die bisher ganz unbekannt war. Es war zugleich die Geburtsstunde der Antiseptik, der keimfreien Behandlung von Wunden. Wir dürfen nicht vergessen, daß dies in einer Zeit geschah, als man von Krankheitserregern, von Bazillen und Viren noch keine Ahnung hatte, noch weniger von einer Übertragbarkeit von Krankheiten. Man schrieb das denkwürdige Jahr 1847.

Das Ergebnis der Chlorwaschung war verblüffend. Die Sterblichkeit sank sofort von 11,4 % im Jahre 1846 auf 5 % und im folgenden Jahr sogar auf 1,7 %. Semmelweis fiel ein schwerer Stein vom Herzen, und man möchte glauben, daß nun die ganze medizinische Welt aufatmete. Dem war aber nicht so. Im Gegenteil, man lachte ihn aus und bezweifelte, daß durch einfaches Händewaschen eine Krankheit verhindert werden könne. An der Spitze seiner Gegner stand sein eigener Chef, der engstirnige Professor Klein, der in seiner blinden Eifersucht sogar seine Entlassung aus der Klinik erwirkte. Semmelweis war wie vor den Kopf geschlagen, er

konnte es einfach nicht fassen, daß Ärzte, denen das Wohl der Menschheit anvertraut ist, so blind und verschlossen sein können.

Von der Fachwelt abgelehnt und von seinen Gegnern immer wieder gedemütigt, verließ nun Semmelweis schwer gekränkt Wien und begab sich in seine Vaterstadt Budapest. Hier gelang es ihm nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten an jene Stelle zu kommen, die ihm ein gedeihliches Arbeiten ermöglichte. Nach vierjähriger Tätigkeit im St. Rochusspital wird er Direktor der Budapester Universitätsklinik, wo es ihm schließlich unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit gelungen war, seine Ideen durchzusetzen. Was half aber das, wenn die ganze Welt noch immer abseits stand. Er beschloß nun auf Anraten seiner Freunde, den Kampf auch schriftlich aufzunehmen. Sein erstes Werk „Die Aetiologie, der Begriff und die Prophylaxis des Kindbettfiebers", das 1861 erschienen ist, fand bei seinen Gegnern ebenfalls nur entschiedene Ablehnung. Die dann folgenden „Offenen Briefe" an die Professoren der Geburtshilfe führte er mit einer Schärfe, die die Welt aufhorchen ließ. Sie waren der verzweifelte Aufschrei eines Menschenfreundes gegen die Welt des Unverstandes.

Leider blieb der zermürbende Kampf, den er mit Aufbietung aller seiner Kräfte im Interesse der Idee geführt hatte, auf sein Gemüt und auf seinen Geist nicht ohne Folgen. Als sich sein Zustand immer mehr verschlechterte, wurde er schließlich in die Niederösterreichische Landes-Irrenanstalt nach Wien gebracht, wo er am 13. August 1865, erst 47 Jahre alt, an einer Blutvergiftung, die er sich schon vorher bei einer Operation zugezogen hatte, starb. Es muß wohl als eine Ironie des Schicksals angesehen werden, daß er selbst das Opfer jener Krankheit wurde, deren Bekämpfung er sich zur Lebensaufgabe machte.

Semmelweis' Kampf war aber nicht vergebens. Es war sein tragisches Geschick, daß er seiner Zeit voraus war. Immer mehr erkannte man bald die Richtigkeit seiner Entdeckung, und er wird heute mit Recht zu den ganz Großen der medizinischen Wissenschaft gezählt.

Da über die Herkunft und Abstammung von Ignaz Philipp Semmelweis immer wieder unrichtige Angaben zu lesen sind, sei dazu folgendes bemerkt. Die Ahnen der Familie Semmelweis lebten in der Gegend von Marz, Sieggraben, Kobersdorf und Oberpetersdorf im heutigen Burgenland. Das erstemal begegnen wir dem Namen Semmelweis im Jahre 1570 in einem Bergregisterbuch der Grafschaft Forchtenstein. Danach besaß ein Merth Semmelweis in Marz 1 Achtel und 1 „halbs Sechzehntel" Weingarten. Im Bergregisterbuch aus 1586 wird auf Seite 202 ein Hans Semmelweisz ebenfalls als Weingartenbesitzer von Marz erwähnt[1]. Die Familie dürfte aber, wie aus späteren Matrikeneintragungen zu schließen ist, in Sieggraben zu Hause gewesen sein. 1667 finden wir den Namen Semmelweis in einem Urbar der Herrschaft Kobersdorf, in dem auf Seite 79 ein „Jergh Semmelwaeisz (von Golliszen grinten)" in Pettersdorf, also Oberpetersdorf, genannt wird[2]. Aus 1682 ist wieder ein Hans Semmelweis, ein Schmied, diesmal aus „Cobersdorf in

1 Beide Angaben verdanke ich Herrn Landesarchivar Dr. H. Prickler.
2 Urbarium Kaboldiense Pro Parte Illm. Dominy Coms Joannis Lippay de Zombor ac Domina Comitissa Eva Susanna Erdödj. Anno Dominy 1667.

STAMMTAFEL DES IGNAZ PHILIPP SEMMELWEIS

Georg Semmelweis
Mitnachbar in Sieggraben.
* um 1670, † 26. I. 1725 in Sieggraben.

1. Frau: Kunigunde	2. Frau: Maria	3. Frau: Elisabeth
∞ 16. IX. 1692, Sieggraben. (5 Kinder)	∞ 1708 (?) † 20. XI. 1717, Sieggraben.	∞ 30. I. 1718, Sieggraben.

Josef	Elisabeth	Johann
* ? Sieggraben. Wandert um 1730 nach Eisenstadt. ∞ 11. I. 1739, Anna Reiter. 1742 Bürger von Eisenstadt.	* 19. X. 1714.	* ? Sieggraben. Wandert nach Eisenstadt. ∞ 21. XI. 1746, Theresia Gschaider. Bürger von Eisenstadt.

↓

Johann Petrus
* 19. X. 1751, Eisenstadt.
∞ 30. VI. 1776, Anna Maria Lidl.

↓

Josef
* 30. I. 1778, Eisenstadt.
Wanderte um 1800 nach Ofen (Buda) aus.
1806 Bürger von Ofen.
∞ 14. I. 1810, Ofen.
Theresia Müller.

↓

IGNAZ PHILIPP
* 1. VII. 1818 in Ofen (Buda).
† 13. VIII. 1865 in Wien.
∞ 1. VI. 1857, Ofen,
Maria Weidenhofer.

Niederungarn" gebürtig, bekannt, der am 14. August 1682 Bürger von Bayreuth wird und dort die Witwe des weiland Schmiedemeisters Georg Rödel ehelicht[3].

Leider reichen die Pfarrmatriken im allgemeinen über die Mitte des 17. Jahrhunderts nicht zurück und so finden wir in den Matriken der Pfarre von Marz, wohin Sieggraben damals als Filiale gehört hat, auch den Namen Semmelweis das erstemal erst im Jahre 1692. Am 16. September 1692 ist der „Erbare Junggesöl Jörg Semmelweiß mit der Tugendsamen Jungfrau Kunygundt Copuliert worden"[4].

---

3 Praktische Forschungshilfe. (Limburg a. d. Lahn) 24. Jg. 1958. Heft 10. S. 248.
4 Taufmatriken der r. k. Pfarre Marz (Diözesanarchiv, Eisenstadt).

Es handelt sich um die erste Eheschließung des Ururgroßvaters von Ignaz Philipp, der noch zwei weitere folgten. Die Geburtsdaten seiner beiden Söhne aus zweiter Ehe, die später nach Eisenstadt kamen, konnten bisher nicht aufgefunden werden, obwohl sie sicherlich in Sieggraben geboren sind.

In Eisenstadt finden wir den Namen Semmelweis das erstemal in der Ehematrik der Stadtpfarre (jetzt Dompfarre) im Jahre 1739. Am 11. Jänner dieses Jahres heiratet Josef Semmelweis, Sohn des weiland Georg Semmelweis „gewesten Nachbars in Sigraben, die tugendsame Anna Reiterin, Weyl: Hanns Reiter gewesten Bürgers allhier rückgelassenen Wittib ".

Josef Semmelweis kam also aus Sieggraben nach Eisenstadt, was übrigens auch aus einer Eintragung in den Ratsprotokollen der königlichen Freistadt Eisenstadt aus 1742 in Angelegenheit der Bürgerrechtsverleihung eindeutig hervorgeht, da er dafür eine Art Leumundszeugnis des Gerichtes von Sieggraben vorlegen mußte. Mit ihm zugleich oder vielleicht etwas später dürfte auch sein Bruder Johann, der Urgroßvater des Ignaz Philipp, nach Eisenstadt gekommen sein. Dieser heiratete am 21. November 1746 in Eisenstadt die Theresia Gschaider, als Trauzeuge fungierte sein Bruder Josef. Bei der Geburt des ersten Sohnes am 19. Oktober 1751 wird er in der Taufmatrik bereits als „civis", Bürger, bezeichnet, dürfte also inzwischen auch das Bürgerrecht der Freistadt Eisenstadt erworben haben.

Johann Petrus ehelichte am 30. Juni 1776 die aus Kleinhöflein stammende Anna Maria Lidl. Ihr erstes Kind war Josef, der Vater des Ignaz Philipp, der am 30. Jänner 1778 in Eisenstadt geboren und um die Jahrhundertwende nach Ofen ausgewandert ist. Seine Frau, die Mutter des Ignaz Philipp, die er dort am 14. Jänner 1810 heiratete, war die Tochter des aus Beykheim (?) in Deutschland stammenden Ofener Wagenfabrikanten Philipp Müller.

Ignaz Philipp Semmelweis, der, wie schon erwähnt, das fünfte Kind dieses Ehepaares war, ist am 1. Juli 1818 in Ofen geboren. Er heiratete am 1. Juni 1857 Maria Weidenhofer, deren Eltern aus Körmend stammten.

Zwei Boiersteine aus Neudorf

Von Gerhard Langmann, Wien

Im Mai 1954 erstattete das Gemeindeamt Neudorf, Bez. Neusiedl a. See, dem Burgenländischen Landesmuseum eine Meldung vom Fund mehrerer „Römersteine", die bei Erdarbeiten auf Gemeindegebiet zu Tage gekommen waren. Beim Einplanieren einer Schottergrube zwischen dem Harrach'schen Meierhof und dem Hegerhaus Nr. 63 zerstörten Bulldozzer einige Gräber und deckten die hier behandelten Grabsteinfragmente auf. Trotz einer sofort an Ort und Stelle durchgeführten Bergungsaktion durch den Leiter des Burgenländischen Landesmuseums, Herrn Ob. Mus. Rat Dr. A. Ohrenberger, gelang es nicht mehr, die ursprüngliche Lage und Orientierung der Gräber zu ermitteln[1]. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es

1 Herrn Dr. Ohrenberger wird auch die Fundgeschichte verdankt. Laut Angabe des Gutsverwalters, Herrn Ing. Lang, wären fünf Gräber zu sehen gewesen.